

Wir sind Revolution

Eine demokratische Reformkonzeption

Jörn Kruse¹

1 Drei Dinge, die sich ändern müssen

Was für die „nach-revolutionäre Welt“ im Sinne der Aktion „Wir sind Revolution“ konzipiert wird, ist im Wesentlichen eine konstruktive Umsetzung der Kritik an den bestehenden Verhältnissen.

Nach meiner Auffassung liegen die Hauptmängel im politischen System, das „in die Jahre gekommen“ ist und heute weder demokratisch genug noch für die moderne Welt leistungsfähig genug ist.

Zentrale Punkte sind unter anderem:

1 Die Bürger haben zu wenig Einfluss auf die demokratischen Entscheidungen, da die politische Sphäre von den Parteien (bzw. der Politische Klasse) und den Interessengruppen dominiert wird. Die Bürger protestieren dagegen anhand von Einzelprojekten (z.B. Stuttgart 21).

Viele Bürger haben den zutreffenden Eindruck, dass die organisierten Partialinteressen (schon wegen ihres Informationsvorsprungs) zu viel Einfluss haben und damit die Demokratie aushöhlen (Postdemokratie). Dies trägt zur Politikverdrossenheit ebenso bei wie der Eindruck, dass es immer weniger gelingt, die besten Köpfe der Gesellschaft in politische Ämter zu bringen, was auf die Bottleneck-Rolle der Parteien zurückgeführt werden kann

2 Eine wesentliche Ursache vieler Probleme ist das „Monopol für demokratische Legitimation“ des Parlaments, das damit zu einem Machtmonopol der Politische Klasse (und kurzfristig auch einzelner Parteien) wird. Es sollte durch eine „differenzierte demokratische Legitimation“ für einzelne Aufgabenbereiche ersetzt werden.

3 Politische Entscheidungen haben häufig einen ziemlich kurzen Zeithorizont und lassen Nachhaltigkeit vermissen (z.B. bei Demografie, Ökologie, soziale Sicherung, Integration, Staatsverschuldung). Wichtige Weichenstellungen sollten durch einen parteiunabhängigen Filter gehen, der die langfristige Rationalität prüft.

Bei den Allroundpolitikern gibt es ein Problem mangelnder Fachkompetenz, das der Komplexität ihrer Entscheidungen nicht mehr angemessen ist. Expertenberatung wird von den Politikern nicht ergebnisoffen, sondern selektiv nur dann genutzt, wenn sie ihre kurzfristige politische Opportunität unterstützt. Viele Entscheidungen sind nicht so „alternativlos“ wie sie den Bürgern dargestellt werden. Die gesellschaftlich vorhandene Fachkompetenz sollte systematisch und verbindlich für demokratische Entscheidungen genutzt werden – auch um den Bürgern für ihre Meinungsbildung mehr unabhängige Informationen über die tatsächlichen Alternativen zur Verfügung zu stellen.

¹ Jörn Kruse, Helmut-Schmidt Universität Hamburg. Mail: joern.kruse@hsu-hh.de

2 Wie sieht das neue nach-revolutionäre System aus ?

Der Schlüssel zu einer grundlegenden Veränderung liegt darin,

- * das Legitimationsmonopol durch eine differenzierte demokratische Legitimation einzelner Institutionen für bestimmte Aufgaben zu ersetzen.
- * den Bürgern mehr Wahlmöglichkeiten zu geben, um ihre politischen Präferenzen differenziert zum Ausdruck bringen zu können,
- * eine Institution (Senat) zu schaffen, die von den Parteien unabhängig ist, vom Volk direkt gewählt wird, und über viel Einfluss verfügt (Senat als Vertretung der Zivilgesellschaft).

In der Reformkonzeption existieren also mehrere, nicht voneinander abhängige Institutionen (Parlament, Parlamentarische Fachräte, Regierung, Senat), die jeweils direkt von den Bürgern gewählt werden (vgl. Abb. 1) und eine eigene demokratische Legitimation besitzen.

1. Senat

Der Senat wird von den Bürgern gewählt. Die Mitglieder der Politischen Klasse (höhere Partei- und Verbandsfunktionäre) werden von einer Kandidatur ausgeschlossen. Die Senatoren werden revolvierend gewählt und üben das Amt neben ihrem Beruf aus.

Der Senat hat die Funktion einer Zweiten Kammer in der Gesetzgebung (neben dem Parlament als Erster Kammer). Dazu beauftragt der Senat im Einzelfall mehrere, fachkundige Personen oder Institutionen mit der Prüfung des jeweiligen Gesetzes auf inhaltliche Qualität und Nachhaltigkeit. Deren separate Studien werden veröffentlicht (so dass die Beratung transparent ist und gesellschaftlichen Diskussionsinput liefert) und ist die Basis für die Abstimmung im Senat.

Außerdem entscheidet der Senat (mit fachkundiger Beratung) über die personelle Besetzung aller staatlichen Institutionen (außerhalb der politischen Institutionen Parlament und Regierung). Damit sind die staatlichen Fachinstitutionen (ebenso wie die Judikative) von den Parteien unabhängig.

2. Regierung

Die Regierung (Bundeskanzler/in) wird in der Reformkonzeption direkt von den Bürgern gewählt. Als Minister werden die bestqualifizierten Personen bestellt, unabhängig von parteipolitischen oder regionalen Proporzüberlegungen. Wenn die Regierung ein neues Gesetz für erforderlich hält, formuliert sie einen Entwurf und wirbt um die Zustimmung des Parlaments, das für die Gesetzgebung (als Erste Kammer) zuständig ist.

3. Parlament und Parlamentarische Fachräte

Das Parlament (als Erste Kammer der Legislative) wird im Verhältniswahlsystem (ohne Fünf-Prozent-Klausel, mit Chancen für unabhängige Kandidaten) gewählt. Außerdem können die Bürger zusätzlich Parlamentarische Fachräte wählen, die an der Gesetzgebung maßgeblich mitwirken. Die ständigen Parlamentarischen Fachräte beziehen sich auf einzelne Politikfelder. Die aktuellen Parlamentarischen Fachräte beziehen sich auf bedeutende aktuelle Konfliktfelder und bilden damit eine Alternative zu Volksabstimmungen, die in besonderen Fällen ebenfalls möglich sind.

3 Wie finde ich Unterstützer der Revolution ?

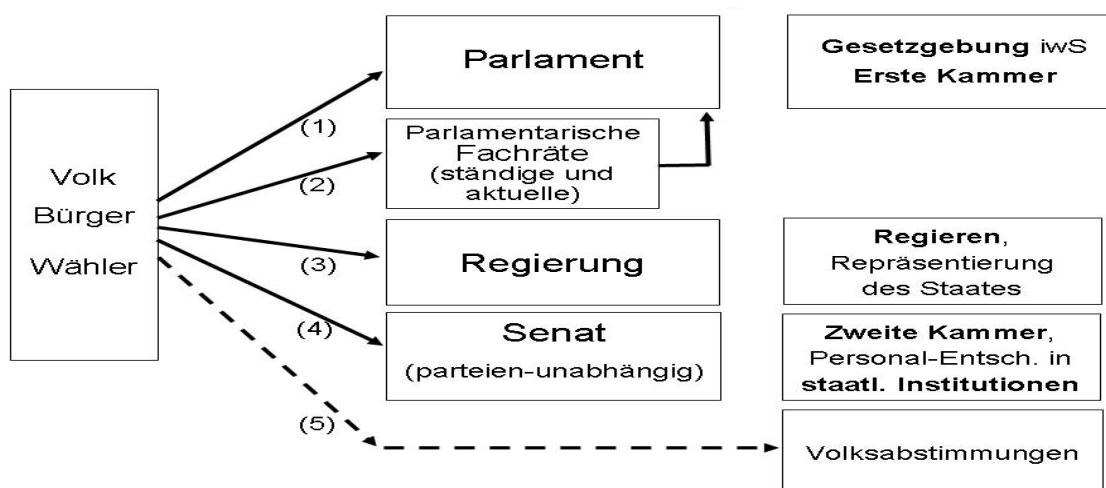
Meine demokratische Reformkonzeption ist in Abb. 1 grob skizziert und an anderer Stelle ausführlicher dargestellt.² Für den Erfolg der Revolution kann man ein Informations- und ein Implementationsproblem unterscheiden.

Das **Informationsproblem** besteht darin, die Reformkonzeption möglichst weit bekannt zu machen, bei vielen Bürgern Zustimmung zu finden und eine Diskussion über die Veränderung der politischen Strukturen anzustoßen, die auch andere Vorschläge einbezieht. Dazu sind die Medien und das Internet notwendig und hervorragend geeignet. Das Internet bietet eine schnelle und kostengünstige Möglichkeit, die Reformgedanken zu multiplizieren – wenn sie erst einmal einen genügend großen Bekanntheitsgrad haben, dass viele Bürger die betreffenden Webseiten aufrufen. Auch die Diskussion wäre über das Internet effektiv und barrierefrei möglich. Dann würde die Reformkonzeption auch eine entsprechende Medienpräsenz erlangen. Dazu trägt auch das Projekt „Wir sind Revolution“ bei.

Implementationsproblem. Wie bei Revolutionen üblich, wird das gegenwärtige Establishment dagegen sein. Das ist in unserem Falle die Politische Klasse bzw. sind die gegenwärtigen Parteien. Die herrschenden Politiker verlieren diskretionäre Spielräume (weil die Bürger mehr entscheiden und die Experten wichtiger werden), müssen sich differenzierter verantworten und haben einen Gegenspieler der Zivilgesellschaft (Senat).

Da eine blutige Revolution nicht in Betracht kommt, muss jede Veränderung der Verfassung und der institutionellen Strukturen (wegen des Legitimationsmonopols) vom Politik-Establishment selbst beschlossen werden, was skeptisch machen könnte. Allerdings sind die Politiker schon heute von den Bürgerprotesten genervt und oft ratlos. Die Hoffnung besteht darin, dass sich in der Diskussion über die Reformvorschläge auch einige Politiker Teile der Gedanken zu eigen machen bzw. mindestens eine Diskussion stimulieren. Eine öffentliche Diskussion über Reformen kann erheblichen Druck aufbauen. Politiker werden mitspielen, wenn ihr Machtverlust jenseits ihrer Amtszeit liegt und sie mit den „revolutionären Reformen“ in die Geschichtsbücher eingehen können.

Abb. 1: Differenzierte Wahlen und Abstimmungen in der Reformkonzeption



² Vgl. Kruse, Jörn (2010), Eine Demokratische Reformkonzeption. .Mehr Einfluss für die Bürger und mehr Fachkompetenz und Langfristigkeit bei politischen Entscheidungen, Diskussionspapier, verfügbar über <http://www.hsu-hh.de/kruse/index>